



FÁTIMA LUZ EPAZ

Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz, Fátima

Direktor: P. Carlos Cabecinhas

Dreimonatlich

20. Jahrgang

72

Wie Maria, Träger der Freude und der Liebe: Steh Auf! Du bist ein Zeuge dessen, was du gesehen hast

Das Heiligtum dankt Kardinal António Marto und begrüsst Bischof José Ornelas de Carvalho

Pe. Carlos Cabecinhas

Der Heilige Vater nahm das Rücktrittsgesuch des Bischofs der Diözese Leiria-Fátima, Kardinal António Marto, an und ernannte Bischof José Ornelas Carvalho zum zukünftigen Bischof der Diözese. Dieser wird ab dem 13. März auch für das Heiligtum von Fatima zuständig sein. Heute bedankt sich das Heiligtum bei Kardinal António Marto und heißt Bischof José Ornelas willkommen.

Das Heiligtum von Fatima ist, nach dem ausdrücklichen Willen des Heiligen Stuhls, ein nationales Heiligtum. Von daher „ist die portugiesische Bischofskonferenz in einer kollegialen Haltung mit dem Bischof von Leiria-Fátima für die pastorale Begleitung des Heiligtums von Fatima verantwortlich“, so die Statuten des Heiligtums von Fatima (Art. 9, Nr. 1). Die übliche Art, das Leben des Heiligtums durch die Bischofskonferenz zu begleiten, ist der Nationalrat, dem der Bischof von Leiria-Fátima angehört und welcher für die Gerichtsbarkeit über das Heiligtum verantwortlich ist.

16 Jahre lang widmete Kardinal António Marto als Bischof von Leiria-Fátima den Pilgern von Fatima eine besondere Aufmerksamkeit und pastorale Fürsorge, wobei er stets eine enge Nähe und eine besondere Sensibilität für ihre Probleme und Schwierigkeiten aufzeigte. Außerdem hat er uns eine solide theologische und pastorale Reflexion über die Botschaft von Fatima hinterlassen. Seitens des Heiligtums kann ich nur meine tiefe Dankbarkeit für den pastoralen Dienst von Kardinal António Marto in Bezug auf Fatima zum Ausdruck bringen.

Mit der Ernennung des Heiligen Vaters, Papst Franziskus, wird Bischof José Ornelas Carvalho ab dem 13. März dieses pastorale Amt in der Diözese Leiria-Fátima und damit die Verantwortung für das Heiligtum übernehmen. Bischof José Ornelas kennt das Heiligtum gut, nicht zuletzt, weil er bereits als Präsident der Portugiesischen Bischofskonferenz dem Nationalrat für das Heiligtum vorsteht. Weil wir an die Kraft des Gebets glauben und indem wir der eindringlichen Bitte der Lieben Frau des Rosenkranzes Folge leisten, bitten wir durch die Fürsprache Unserer Lieben Frau und der Heiligen Hirtenkinder, dass Unser Herr Bischof José Ornelas in seiner neuen Aufgabe helfe und wünschen ihm eine fruchtbare pastorale Arbeit.

Diözese Leiria-Fátima hat einen neuen Bischof: José Ornelas

Der Rektor des Heiligtums heißt den neuen Prälaten willkommen und hebt die „pastorale Fürsorge“ von Kardinal António Marto hervor.

Carmo Rodeia



Seit dem 28. Januar hat die Diözese Leiria-Fátima, in welcher sich das Heiligtum befindet, einen neuen Bischof. Bischof José Ornelas wurde von Papst Franziskus ernannt, nachdem dieser das Rücktrittsgesuch von Kardinal António Marto annahm. „Mit wahrer Emotion, Freude und Hoffnung grüße ich die ganze Kirche von Leiria-Fátima, beginnend mit Kardinal António Marto, mit dem mich eine dankbare und brüderliche Freundschaft verbindet, die im Schatten des Evangeliums und im Dienst der Kirche geboren ist“, sagte der neue Prälat, der am 13. März in die Diözese eintreten wird, in einer Botschaft an die Gläubigen der Diözese von Leiria-Fátima und auch von Setúbal. „Allen Brüdern und Schwestern, die auf so vielfältige Weise den Glauben leben, sich dafür engagieren und ihn bezeugen, biete ich eine brüderliche Umarmung im Namen des Herrn an, der mich als Bischof zu euch sendet. Gemeinsam werden wir versuchen, den Aufruf Gottes an die gesamte Kirche zu hören, welche zu einem synodalen Weg des Zuhörens, der partizipativen Verbundenheit und der Sendung aufgerufen ist“, sagte er und richtete einen besonderen Gruß an das Heiligtum von Fatima. „An den Rektor des Heiligtums von Fatima, Carlos Cabecinhas, und an alle, die an diesem besonderen Ort der Kirche und der Welt die-

nen, schicke ich mit großer Freude und Hoffnung einen freundlichen Gruß. Als ich meinen bischöflichen Dienst in Setúbal begann, besuchte ich die Diözese mit der Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima, die hier zu Besuch war. Sie war meine erste Führerin in der Mission, die Gott mir anvertraut hatte. Nun bitte ich Sie, mich auf dieser neuen Mission in Leiria-Fátima zu begleiten“, betont der Prälat in einer Botschaft, in welcher er nicht vergisst, um den Schutz der Muttergottes zu bitten. „Dass Sie uns alle lehre, eine Kirche zu sein, die von ihrer Haltung als liebende Mutter geprägt ist, die auf das Wort Gottes achtet. Lernen wir, eine fürsorgliche Kirche für alle zu sein, besonders für die Kleinsten und Schwächsten, wie sie es mit den Hirtenkindern getan hat, denen sie sich offenbart hat und welche sie getröstet, gestärkt und Hoffnung gegeben hat, um unzählige Schwierigkeiten wie die Pandemie, die Krankheit, den Krieg und selbst den Tod zu überwinden“, betont er in der Botschaft, an deren Ende er den Schutz der Muttergottes erbittet.

Der Rektor des Heiligtums, Carlos Cabecinhas, reagierte auf die Ernennung, indem er den neuen Prälaten willkommen hieß und Kardinal António Marto, der ihn 2011 zum Rektor ernannte, für seine „pastorale Fürsorge“ dankte. „In diesem Au-

Fortsetzung der Titelseite



genblick möchte ich Kardinal António Marto für seine ganze Hingabe an das Heiligtum von Fatima und an seine Pilger danken. Ich zweifle nicht daran, dass sie in den Herzen der Pilger von Fatima bleiben wird, sowohl wegen ihrer Nähe als auch wegen der Tiefe ihrer Reflexion über Fatima und dessen Botschaft und wegen ihrer pastoralen Fürsorge“, betonte Carlos Cabecinhas.

„Ich heiße auch Bischof José Ornelas Carvalho willkommen, der jetzt diese neue Mission übernimmt“, sagte der Rektor und betonte das Bewusstsein, das der neue Prälat bereits von der Institution hat, „sowohl weil er hier bei Feierlichkeiten bereits präsiert und mit dem Heiligtum zusammengearbeitet hat und oft nach Fatima gekommen ist, aber vor allem, weil er dem Nationalrat der Bischofskonferenz für das Heiligtum von Fatima vorsah und weiterhin vorsteht“.

„Zu Beginn des ihm anvertrauten, neuen Amtes wünscht ihm das Heiligtum alles Gute und versichert ihm das Gebet der Pilger, damit der Herr ihn im neuen Dienst mit dem Segen der Mutter des Himmels begleiten möge“, endete der Rektor.

Auch Kardinal António Marto hinterließ seinerseits ein Wort des Dankes an die gesamte Diözese. „Die pastoralen Errungenschaften, die erreicht wurden, sind die Frucht der Bemühungen und der Großzügigkeit aller.“ „Ich habe diese Kirche von Leiria-Fatima und ihre Gläubigen mit meiner ganzen Seele geliebt und werde sie weiterhin lieben, so wie ich mich von so vielen von euch geliebt gefühlt habe. Ich fühlte mich unter euch als Familie, als Bischofsbruder unter Brüdern. Gott weiß, dass ich weder Applaus noch Ehre gesucht habe. Aber ich trage einen Reichtum in mir, den ich nicht gegen alles Gold der Welt eintauschen würde: ein Herz voller Namen und Gesichter, die eure sind, besonders diejenigen „meiner kleinen Freunde und kleinen Freundinnen“. Und ich werde den ehrenvollsten Titel mitnehmen: den des emeritierten Bischofs von Leiria-Fatima! Wie ich immer das Bild Unserer Lieben Frau von Fatima, der lieben und zärtlichen Mutter, und der heiligen Hirtenkinder, von denen ich so viel Liebe und so viele Gnaden empfangen habe, in die Netzhaut der Seele und des Herzens eingraviert tragen werde“, sagte er außerdem.

„Wir bringen unseren Schmerz und den der Menschheit in dieses Heiligtum und bitten um Licht und Kraft“, sagte der neue Verantwortliche für das Heiligtum

„Fatima hallt in unseren Ohren und in unseren Herzen, hier in Portugal und auf der Welt, als ein ganz besonderer Ort und als Hinweis auf die Gegenwart Gottes in einer dramatischen Situation, ähnlich dieser, in der wir leben. (...) Maria, die liebende Mutter der Kleinen, ist das Bild der Kirche, die wir sein wollen, als Verkünder in dieser Welt“. Dies war die erste Aussage von Bischof José Ornelas, kurz nachdem er am 28. Januar zum Bischof der Diözese Leiria-Fátima ernannt worden war. Die Rolle Mariens und die Herausforderungen an die Christen, von Fatima – dem Ereignis und der Botschaft aus – gesehen, sind Aufrufe von Bischof José Ornelas. „In Fatima offenbart Maria die mütterliche Ebene der Kirche und ist weiterhin ein Appell an die Humanisierung einer verwundeten Menschheit“, sagte er in dem Podcast #fatimanoseculoXXI, der am 13. Juli 2020 im Heiligtum aufgenommen wurde, kurz nachdem er zum Präsidenten der portugiesischen Bischofskonferenz nominiert worden war. Er erklärte, dass Fatima in Wirklichkeit „unvermeidlich“ sei, „nicht nur für die Kirche, sondern für das ganze Land“. Was auch immer man von diesem Ort halte, dieses Ereignis und diese Botschaft würden immer im Leben Portugals präsent sein, sei es für Gläubige oder für Nichtgläubige.

„Mit Fatima auf dem Glaubensweg von Tausenden und Abertausenden von Christen zusammenzustoßen ist unvermeidlich“, sagte der neue Diözesanprälat von Leiria-Fátima über den Ort, für welchen er, mit seiner Ernennung am 13. März, als Verantwortlicher für dieses nationale Heiligtum und als Präsident seines Nationalrates zuständig sein wird.

„Die Situation aller Menschen, die sagen: Ich gehe nach Fatima, aber ich gehe nicht in die Kirche, muss, wie alle religiösen Fragen, durchleuchtet und untersucht werden. In der Tat ruft uns Fatima auf, und das sagt viel über den Platz der Spiritualität aus, den diese in der heutigen Welt einnimmt, und darüber, dass diese mütterliche Dimension der Kirche weiterhin ein Aufruf zur Humanisierung der Menschheit ist, der sich durch das gesamte Evangelium zieht, in welchem Maria eine

gegenwärtige, herausfordernde und inspirierende Ikone darstellt“, sagte Bischof Ornelas.

„Vor einhundert Jahren, als Maria sich den Hirtenkindern vorstellte, tat sie dies in einer schwierigen Zeit, in einem pandemischen Kontext, welcher sogar zwei von ihnen zum Opfer fielen. Heute offenbart sich Maria weiterhin als Vorbild“, fügte er hinzu und betonte, dass „Sie seit der Zeit Jesu als neue Menschheit erscheint“. Sie ist die erste Frau, die mutige Frau der neuen Menschheit, die ihre Agenda und ihr Projekt neu erfindet, sich von Gott und dem Heiligen Geist leiten lässt und ihren Lebensweg neu definiert. Sie erkennt, dass etwas Neues geboren wird; sie weiß nicht, was es ist, aber sie widmet sich vollkommen diesem Projekt, welches das gesamte Leben herausfordert“, sagte er. „Das ist keine Frage der Frömmigkeit; das ist der Archetyp der Kirche“, erklärt er. „Wenn wir diese Zeit betrachten, in der die Kirche so viele Zwänge hat, aber das tut, was sie tun sollte – das Leben zu respektieren – tragen wir zu etwas Neuem bei, das nicht mehr mit gestern identisch ist“.

Im Jahr 2020, am 12. und 13. Oktober, während einer der schwierigsten internationalen Wallfahrten des Heiligtums inmitten der Pandemie, mit nur einer begrenzten Teilnehmerkapazität an den Feierlichkeiten, wiederholte er einige dieser Themen. Als damaliger Bischof von Setúbal stellte er den Pilgern der Cova da Iria in der Nacht des 12. Oktober die Gestalt der Jungfrau Maria als „Bild der Nähe, in ihrer Fürsorge für die Schwächsten und Ausgeschlossenen und des Mutes, welche das Schicksal der Verurteilten, der Ausgeschlossenen, der Unbequemen teilt“ vor.

„Jesus möchte, dass die Kirche, die er gegründet hat, die Haltung Mariens einnimmt: in der Treue zu Gott und zu seinem Bündnis mit Israel im Laufe der Geschichte; in der Treue zum leidenden, ausgeschlossenen und verurteilten Menschen; in der Barmherzigkeit, um ohne Angst den Skandal des Schmerzes, der Ungerechtigkeit und der Ausgrenzung anzunehmen“, und dazu beizutragen, „Wege zu finden, um Krisen und sogar den Tod zu überwinden“, sagte Bischof

José Ornelas Carvalho ist der neue Bischof von Leiria-Fátima. Er tritt am 13. März in die Diözese ein, am Tag, an dem die Erscheinungen Unserer Lieben Frau in der Cova da Iria gefeiert werden. In den letzten zwei Jahren hat er viermal über die Rolle von Fatima in der Kirche und in der Welt gesprochen, um die Bedeutung der Heiligkeit und die Rolle Mariens und der heiligen Hirtenkinder als Vorbild der Hingabe an den Plan Gottes für die Menschheit zu unterstreichen. In seiner Botschaft an die Diözesaner von Setúbal und von Leiria-Fátima, am Tag seiner Ernennung, erinnerte er daran, dass er die Diözese Setúbal zum ersten Mal mit der Pilgerstatue der Jungfrau von Fatima besuchte.

Carmo Rodeia



José Ornelas am 12. Oktober.

„Das ist die Kirche, die wir wollen; der Archetyp, der uns retten kann! Die Welt braucht diesen immer erneuerten Interpretationsschlüssel“, und Fatima „erinnert uns jeden Tag daran“, sagte er.

„Wir bringen unseren Schmerz und den der Menschheit in dieses Heiligtum und bitten um Licht und Kraft, um diese Pandemie zu überwinden“, sagte der Präsident der Portugiesischen Bischofskonferenz (CEP) am 13. Oktober 2020.

Bischof José Ornelas betonte, dass Wallfahrtsorte und Kirchen, Pfarreien und Gemeinschaften „Orte der Beziehung und Verbundenheit“ sein sollten, als „Häuser Gottes inmitten der Gesellschaft“.

Bischof José Ornelas nahm außerdem am theologisch-pastoralen Symposium „Fatima, heute: Heiligkeit deuten“ teil, das im Juni des vergangenen Jahres vom Heiligtum veranstaltet wurde. Seit 2020 ist er, als Präsident der Bischofskonferenz, auch der Vorsitzende des Nationalrats des Heiligtums von Fatima.

José Ornelas Carvalho wurde am 5. Januar 1954 in Porto da Cruz, auf der Insel Madeira, geboren. Von 1964 bis 1967 war er Student

des Seminars Menor der Diözese Funchal. Da er Missionar werden wollte, bat er darum, in das Missionskolleg der Priestergemeinschaft vom Herzen Jesu (Dehonianer) in Funchal (1967-1969) einzutreten und setzte dann sein Studium am Missionsinstitut in Coimbra (1969-1971) fort.

Nach einem Jahr des Noviziats legte er am 29. September 1972 in Aveiro sein erstes Ordensgelübde ab. Nach zwei Jahren des Philosophie-Studiums verbrachte er zwei weitere Jahre in den Missionen der Kongregation in Mosambik (1974-1976) und kehrte dann nach Lissabon zurück, wo er sein Theologiestudium an der Portugiesischen Katholischen Universität abschloss (1979). Er spezialisierte sich auf biblische Wissenschaften in Rom und in Jerusalem und absolvierte das kanonische Studium am Päpstlichen Bibelinstitut von Rom. Am 9. August 1981 wurde er in seiner Heimatstadt Porto da Cruz zum Priester geweiht. Als er 1983 nach Portugal zurückkehrte, arbeitete er als Assistenzprofessor und Sekretär der Theologischen Fakultät von Lissabon, eine Tätigkeit, die er für die Vorbereitung seiner Promotion in Rom und Deutschland (1992-1996) unter-

brach. Am 14. Juli 1997 promovierte er in Biblischer Theologie an der Portugiesischen Katholischen Universität. Er nahm dann seine Lehrtätigkeit in derselben Universität bis 2003 wieder auf. In seiner Kongregation war er, parallel zu seiner Lehrtätigkeit, Ausbilder im Seminar von Alfragide und übernahm weitere Positionen in der portugiesischen Provinz der Dehonianer, wo er dann am 1. Juli 2000 zum Provinzoberen ernannt wurde. Am 27. Mai 2003 wurde er während dem Generalkapitel der Kongregation zum Generaloberen der Dehonianer gewählt, eine Position, die er bis zum 6. Juni 2015 innehatte. Am 24. August 2015 wurde er von Papst Franziskus zum Bischof der Diözese Setúbal, als Nachfolger von Bischof Gilberto Canavarro, ernannt. Am 25. Oktober desselben Jahres wurde er in der Kathedrale von Setúbal zum Bischof geweiht, wo er dann sein Amt antrat.

Im Juni 2020 wurde er während der Generalversammlung zum Präsidenten der portugiesischen Bischofskonferenz für den Dreijahreszeitraum 2020-2023 gewählt. Am 13. März wird er sein Amt in der Diözese Leiria-Fátima antreten.

Bischof António Marto Theologe der Zuneigung

„Ich werde ein liebevoller Hirte“ und „ein Verehrer der Muttergottes sein“, sagte der Kardinal, als er 2006 in die Diözese eintrat. Ohne „Ehre oder Applaus“ zu suchen, versichert er zum Zeitpunkt des Abschieds, dass die pastoralen Errungenschaften „die Frucht der Anstrengung und Großzügigkeit aller sind“ und vergisst niemals, „in der Seele und im Herzen“, das Bild Unserer Lieben Frau von Fatima und das der heiligen Hirtenkinder. Und er bittet darum, dass der neue Bischof mit „dergleichen großzügigen Gastfreundschaft, mit welcher er vor 16 Jahren empfangen worden ist, begrüßt wird“.

Carmo Rodeia



Die Botschaft von Fatima ist „nach der Heiligen Schrift“ die „stärkste und eindrucksvollste Verurteilung der Sünde der Welt, die die ganze Kirche und die Welt zu einer ernsthaften Gewissensprüfung einlädt“, sagte der Bischof von Leiria-Fátima in seiner Eröffnungsrede, die er 2016 während der akademischen Sitzung im Auditorium Kardinal Medeiros, im Rahmen der Feierlichkeiten zum Nationalen Tag der portugiesischen Katholischen Universität hielt. Er war damals seit 10 Jahren der Bischof der Diözese und befand sich inmitten der Hundertjahrfeier der Erscheinungen von Fatima, einer der Momente, die Fatima, mit der Heiligsprechung der Hirtenkinder Francisco und Jacinta Marto, im nationalen und internationalen Kontext höchst bekannt machten.

Unter dem Titel „Fatima, Botschaft der Barmherzigkeit und Hoffnung für die Welt“ betonte die Rede des Prälaten die Bedeutung und Aktualität der Botschaft von Fatima im Licht der heutigen Welt und war einer der tiefgründigsten und nachdenklichsten Texte über die Botschaft und ihre Aktualität, neben so vielen anderen Dokumenten, Predigten und Gesprächen, in welchen er über das Ereignis von vor hundert Jahren nachdachte und stets versuchte, die Botschaft in ihrer christologischen Dimension neu auszurichten.

„Auffällig und erstaunlich ist, dass der Kontext und der Inhalt der Botschaft nicht auf einen Weg des persönlichen Glaubens der kleinen Seherkinder, auf einen bestimmten Umstand ihres Landes oder auf eine bestimmte Wahrheit des betreffenden Glaubens beschränkt sind“, sagte er und betonte, dass das Ereignis und die Botschaft einen unvermeidlichen Leseschlüssel ausstrahlen, sei es für die Geschichte der Kirche oder für die Geschichte der Menschheit, vor einhundert Jahren und auch heute.

Für den derzeitigen Apostolischen Administrator, eine Position, die er seit der Ernennung seines Nachfolgers innehat, betrachtet die Botschaft von Fatima „mit Klarheit und Bitterkeit diese turbulente und dramatische historische Wechselhaftigkeit“, und „nur diejenigen, die ei-

nen starken Sinn für die Würde des Menschen vor Gott, für seine ewige Bestimmung haben, können verstehen, wie groß die Tragödie der Sünde ist und wie der Verlust des Bewusstseins der Sünde in seinem tiefsten Sinne den Verlust der Bedeutung von allem, was wirklich menschlich ist, darstellt“.

Angesichts dieser Situation der „verwundeten Menschheit“ ist die Botschaft von Fatima „das Sprachrohr der Opferschreie“ und wird zu einer „Einladung, die Geschichte von der Opferseite aus zu lesen und sich auf das Geheimnis des Menschen vor dem Geheimnis Gottes zu besinnen“, so António Marto. Er endete mit folgenden Worten: „Die Botschaft von Fatima ist eine sehr ernste Warnung und gleichzeitig aber auch Trost der theologalen Hoffnung: Das Böse wird durch die dreifaltige Liebe überwunden, die sich am Kreuz und in der Auferstehung Jesu offenbart, durch die Liebe Mariens zu uns und durch unsere Bekehrung“.

Der Kern der Botschaft liegt daher in dieser „dringenden Einladung, in den Mittelpunkt des christlichen Lebens und der Welt die Anbetung Gottes, Herrn der Geschichte zu stellen, in der Anerkennung seines Primats, an der Mitwirkung an Seinem Heilswillen. Eine Einladung, die Sehnsucht nach der Liebe zu Gott zu entfachen und die Praxis der wiedergutmachenden Liebe anzuregen. Alles andere hat hier sein Zentrum der Einheit und Ausstrahlung.“

So wie die Hirtenkinder „von der Peripherie aus aufgerufen sind, in die Geschichte zugunsten des Friedens einzugreifen, mit einer anderen Kraft, einer anderen Macht, mit anderen Mitteln, die in den Augen der Menschen scheinbar nutzlos und unwirksam sind – die Kraft der Gebete der Gerechten, die mit Inbrunst gesagt werden, die Beharrlichkeit im Gebet, um das Geschenk des Friedens durch Anbetung, wiedergutmachende Hingabe, Bekehrung und Aufopferung gemäß den frommen Bräuchen der damaligen Zeit zu erlangen“ – so sind auch die Christen aufgerufen, einzugreifen, im Bewusstsein, dass „das Unbefleckte Herz Mariens triumphieren und der Welt eine



Zeit des Friedens gewährt wird“, sagte er in einer anderen Rede zu diesem Thema.

„Wir erleben gerade einen Epochenwechsel [...] Wir leben in einer zerrissenen Welt“, die „einer Art kulturellen Finsternis Gottes und seiner Gegenwart, im Bewusstsein, in den Familien, in der Gesellschaft und im kulturellen Leben beiwohnt“, sagte er zwei Jahre später, im Dezember 2018, im ersten Podcast des Heiligtums #fatimanoseculoXXI. „Es handelt sich nicht mehr um militanten Atheismus, sondern um eine religiöse Gleichgültigkeit der Art ‚gut leben ohne Gott‘ oder aber der Paganisierung des Lebens, bei welcher der wahre Gott durch Götter wie Geld oder Konsum ersetzt wird [...]. Die Botschaft von Fatima hat hier eine Aktualität, die uns zu einer theologalen Erfahrung einlädt, das heißt, das menschliche Herz für Gott, für das Geheimnis seiner Liebe zu öffnen. Er handelt sich um einen Gott, der kommt, um der Menschheit und jedem Menschen konkret zu begegnen [...]. Das Gebet, das in Fatima so wichtig ist, ist ein Instrument, welches das menschliche Herz zu Gott erziehen lässt [...]. Die Figur der Muttergottes ist das fürsorgliche Abbild Gottes; und diese Fürsorge bedeutet Nähe, Akzeptanz, Zuhören, Dialog, Verständnis, Begleitung, einen Weg zu gehen und zu teilen“.

Auf die Frage, was Fatima der Kirche und der Welt zu sagen hat, antwortete der Prälat immer ganz klar: „Heiligkeit und Kirche auf dem Weg nach draußen.“ „Heute ist die Kirche mehr denn je aufgerufen, in ihr die Heiligkeit Gottes widerzuspiegeln, die Schönheit der Liebe, die die Herzen und das Leben der Menschen verwandelt“, sagte er. Und das „ist eine volkstümliche Heiligkeit, die nicht für Eliten, sondern für alle Menschen ist. Das ist Fatima.“

„Der große Leseschlüssel von Fatima im 21. Jahrhundert ist die Barmherzigkeit“, und „wo es keinen Frieden zwischen

den Religionen gibt, wird es auch keinen universellen Frieden unter den Menschen geben“, sagte er häufig.

Als Hirte von großer Einfachheit bekannt, trat Bischof António Marto, der im Mai 75 Jahre alt wird, ein Jahr vor seiner Zeit wegen einiger gesundheitlicher Probleme zurück. Er wurde am 5. Mai 1947 in Tronco, Chaves, geboren und studierte an den Seminaren von Vila Real und Maior do Porto. Am 7. November 1971 wurde er in Rom zum Priester geweiht. Als Experte für Systematische Theologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana promovierte er 1977 mit der Abschlussarbeit *Christliche Hoffnung und die Zukunft der Menschheit*. Eschatologische Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Nachdem er am Großen Seminar von Porto und an der Katholischen Universität unterrichtet hat, wurde er am 10. November 2000 zum Weihbischof von Braga ernannt (die Bischofsweihe fand am 11. Februar 2001 in Vila Real statt), dann zum Bischof von Viseu am 22. April 2004 und schließlich zum Bischof von Leiria-Fátima am 22. April 2006.

Als Bischof der Di-

özese Leiria-Fátima empfing er 2010 Papst Benedikt XVI. und 2017 Papst Franziskus im Rahmen der Hundertjahrfeier der Erscheinungen von Fatima und der Heiligsprechung der Seherkinder Francisco und Jacinta Marto.

Zum Zeitpunkt des Abschieds zitiert er den Roman „Tagebuch eines Landpfarrers“ von Georges Bernanos, um zu bekräftigen, dass alles unter dem Primat der Gnade vollbracht wurde: „Alles, was wir gemeinsam gelebt und vollbracht haben, indem wir in diesen sechzehn Jahren gemeinsam gegangen sind, war vor allem das Werk Gottes. [...] Die pastoralen Errungenschaften, die erreicht wurden, sind das Ergebnis der Bemühungen und der Großzügigkeit aller [...] Solange ich Gesundheit und Kraft habe, werde ich weiterhin im Dienst des Evangeliums arbeiten, in allem, was ich kann. Ich habe diese Kirche von Leiria-Fatima und ihre Gläubigen mit meiner ganzen Seele geliebt und werde sie weiterhin lieben, so wie ich mich von so vielen von euch geliebt gefühlt habe. Ich fühlte mich unter euch als Familie, als Bischofsbruder unter Brüdern. Gott weiß, dass ich weder Applaus noch Ehre gesucht habe. Aber ich trage einen Reichtum in mir, den ich nicht gegen alles Gold der Welt eintauschen würde: ein Herz voller Namen und Gesichter, die eure sind, besonders diejenigen ‚meiner kleinen Freunde und kleinen Freundinnen‘.

Und ich werde den ehrenvollsten Titel mitnehmen: den des emeritierten Bischofs von Leiria-Fatima! Wie ich immer das Bild Unserer Lieben Frau von Fatima, der lieben und zärtlichen Mutter, und der heiligen Hirtenkinder, von denen ich so viel Liebe und so viele Gnaden empfangen habe, in die Netzhaut der Seele und des Herzens eingraviert tragen werde“.



Heiligtum hofft, im Jahr 2022 mehr Pilger zu empfangen

Den Stil, die pastoralen Angebote und die Strukturen des Heiligtums als Empfangsort für Pilger in schwierigen Lebensphasen zu gestalten, eine pastorale Dynamik zu entwickeln, die das Heiligtum als Ort der Gotteserfahrung potenziert, sowie Prozesse der Integration und Teilnahme junger Menschen am Leben und an der Mission des Heiligtums zu entwickeln, sind einige der Ziele für das neue Pastoraljahr, das jetzt in Fatima beginnt und dessen Thema „Steh auf! Du bist ein Zeuge dessen, was du gesehen hast“ eine direkte Einladung an die Christen darstellt.

Am Eröffnungstag des Pastoraljahres erklärte der Rektor des Heiligtums von Fatima, dass „die Impfungen und die große Vorsicht“, die von den Gesundheitsbehörden gefordert werden, bald „eine allmähliche Wiederaufnahme der Aktivität ermöglichen werden, die sich der gewöhnlichen Anwesenheit von Pilgern“, wie in der Zeit vor der Pandemie, „nähere“.

Am Horizont dieses Pastoraljahres findet sich die Wiederbelebung einiger Initiativen, die eingestellt waren, wie die Exerzientage für Kranke oder die häufigsten Aktivitäten der Schule des Heiligtums, Momente der Reflexion und musikalische Vorträge, ein Sommerkurs für Wissenschaftler und eine Reihe von vielfältigen Vorschlägen der Weiterbildung und spirituellen Erfahrung an der Schule des Heiligtums: „Wenn es die Umstände zulassen, wollen wir die Exerzientage für Kranke und andere Initiativen, die sich an Kranke und ältere Menschen richten, wiederaufnehmen. Die Kranken hatten schon immer einen ganz besonderen Platz in Fatima, schon seit der Zeit der Erscheinungen. Es war daher besonders schmerzhaft, Aktivitäten mit Kranken und älteren Menschen aufgrund der pandemischen Situation absagen zu müssen. Sobald es sicher ist - und wir glauben, dass dies bald der Fall sein wird - werden wir die Durchführung dieser Exerzitionen und Aktivitäten wiederaufnehmen“, sagte der Rektor des Heiligtums.

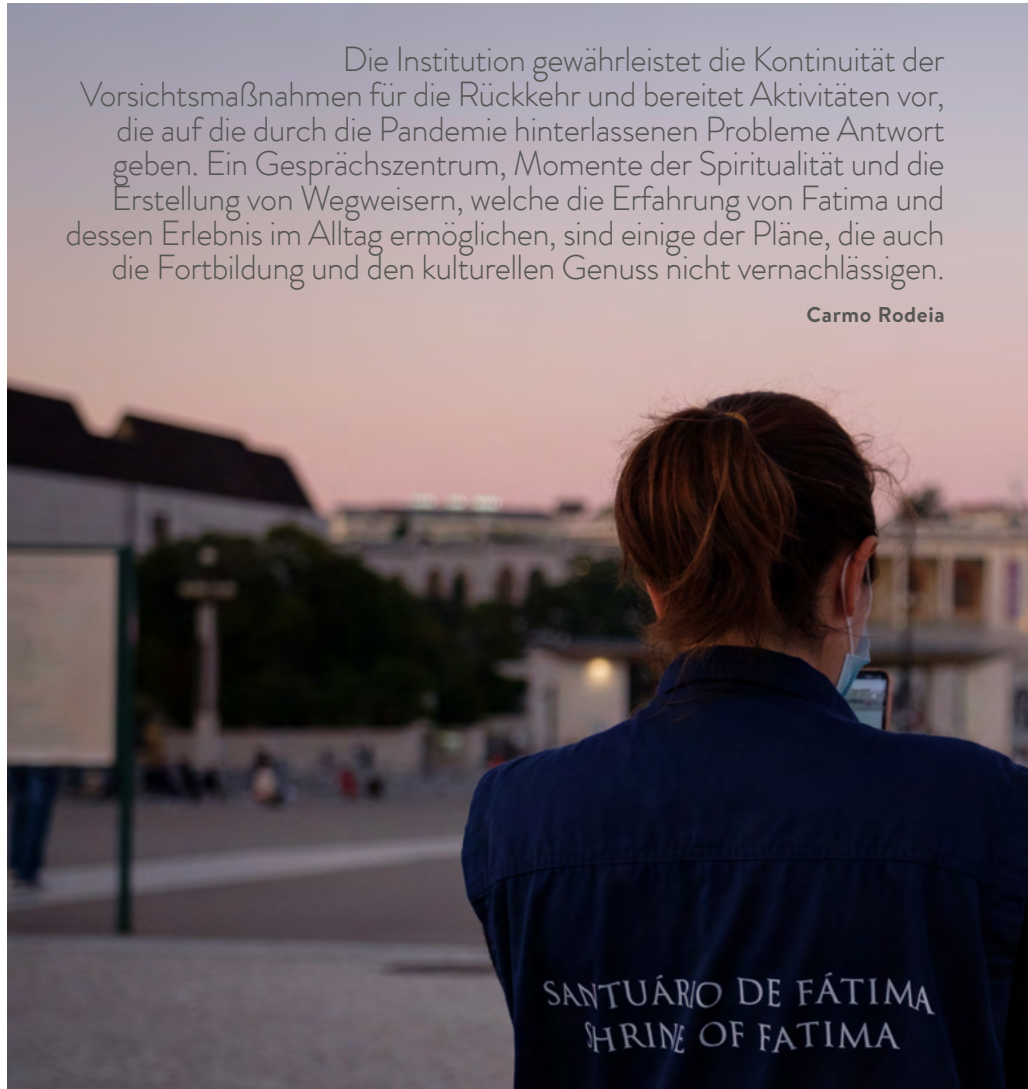
Das Jahr wird auch von den Hundertjahrfeierlichkeiten der Zeitung Voz da Fátima geprägt sein, die bis Oktober 2022 andauern werden.

Mauerausstellung Voz da Fatima: Titelseiten, Gebetsplatz

Im Rahmen des hundertjährigen Jubiläums der offiziellen Zeitung des Heilig-

Die Institution gewährleistet die Kontinuität der Vorsichtsmaßnahmen für die Rückkehr und bereitet Aktivitäten vor, die auf die durch die Pandemie hinterlassenen Probleme Antwort geben. Ein Gesprächszentrum, Momente der Spiritualität und die Erstellung von Wegweisern, welche die Erfahrung von Fatima und dessen Erlebnis im Alltag ermöglichen, sind einige der Pläne, die auch die Fortbildung und den kulturellen Genuss nicht vernachlässigen.

Carmo Rodeia



tums Voz da Fatima [Stimme von Fatima], entstand auf den Tafeln der Seitengänge des Gebetsplatzes eine Mauerausstellung, welche die Titelblätter des ersten Jahres der Veröffentlichung, sowie die emblematischsten Seiten und die relevantesten Themen aufzeigt, welche die 100 Jahre dieser monatlichen Zeitung und somit auch ein Spiegel des Wachstums des Heiligtums von Fatima darstellen.

Die 24 Tafeln, aus denen sich die Ausstellung zusammensetzt, rufen neben den emblematischsten Momenten auch historische Kuriositäten auf, die in der Zeitung veröffentlicht wurden. Die Zeitung veröffentlicht am 13. Oktober 2022 ihre einhundertste Ausgabe.

„Über 100 Jahre lang gab die Zeitung Voz da Fátima vielen Meinungen eine Stimme

und stand im Dienst einer größeren Sache, nämlich der Verbreitung der Verehrung Unserer Lieben Frau von Fatima. (...) Diejenigen, die die Titelblätter ihres ersten Lebensjahres betrachten, werden sich zu den Anfängen des Fatima-Phänomens versetzt fühlen. Diejenigen, die die ersten Seiten ihres langen Lebens betrachten, werden die wichtigsten Ereignisse von Fatima, der Kirche, des Landes und auch der Welt sehen“, heißt es in der Einführungstafel der Mauerausstellung, die während des gegenwärtigen Pastoraljahrs auf dem Gebetsplatz zwischen dem Großen Kreuz, dem Rektoratsgebäude und dem Gehweg, der sich von der Spitze des Heiligtums bis zur Erscheinungskapelle erstreckt, zu sehen ist.

Jede Tafel wird von einem Link und einem QR-Code begleitet, der durch seine



Nutzung mittels einer App, zu der im Panel angezeigten Ausgabe in digitaler Form führt.

In der Ausstellung werden die großen Momente, die sich durch das Jahrhundert der monatlich erscheinenden Zeitung ziehen, in großen Themenblöcken präsentiert: die Eigentümer, Direktoren und Leiter, welche die Zeitung koordiniert haben; der Verlauf der Zeitschriftenauflage; die ästhetische Entwicklung der Header; die Beilagen und ausländischen Ausgaben, welche die Zeitung begleitet haben; die Beziehung zwischen der Zeitung und der Vereinigung der Botschaft von Fatima, sowie anderen Vereinigungen von Gläubigen; Werbung; Gnaden und Heilungen, die in der Zeitung veröffentlicht wurden; Leitartikel und die verschiedenen Überschriften; die Infor-

mationen über die großen Wallfahrten; Musikaufführungen; das Wachstum der Zahl der Abonnenten und Artikel über die Päpste und die Verehrung der Lieben Frau.

„Der Besucher dieser Ausstellung wird Zugang zu dem haben, was wir für grundlegend hielten, um diese Zeitung als Instrument zur Aufwertung von Fatima zu verstehen, und welche von der ersten Stunde an auch dazu diente, das Geschehen in der Cova da Iria glaubwürdig zu machen“, so Marco Daniel Duarte, Direktor der Studienabteilung des Heiligtums von Fatima.

Neben der Ausstellung, die bis Mitte Oktober 2022 auf dem Gebetsplatz zu finden ist, wird das hundertjährige Bestehen der Zeitung ein Vorwand dazu sein, um im April das Treffen „Die Welt von Fatima aus gesehen – Kommunikationstage im Kontext des hundertjährigen Bestehens der Zeitung Voz da Fatima“ zu veranstalten, welches Experten aus verschiedenen Bereichen und Verantwortliche von verschiedenen christlichen Veröffentlichungen zusammenbringen wird, die über die Rolle des katholischen Journalismus beim Aufbau des modernen Portugal reflektieren werden“, sagte der Rektor und fügte hinzu, dass die Ausgabe im Juni „ganz den Jüngeren gewidmet sein wird, die immer eine effektive Präsenz in der Zeitung, mit der Rubrik ‚Fatima der Kleinen‘, hatten“. Diese Ausgabe „wird die Besonderheit haben, von Kindern aus öffentlichen und katholischen Schulen im ganzen Land geschrieben, bearbeitet und veröffentlicht zu werden“, fügte er hinzu.

Zum Abschluss des hundertjährigen Jubiläums wird eine wissenschaftliche Publikation in der Zeitung veröffentlicht, mit dem Beitrag von Forschern verschiedener portugiesischer Universitäten, welche die Koordination des Direktors der Abteilung für Studien im Heiligtum haben. Diese Abteilung wird auch einige Texte von seinen Forschern beisteuern.

Im Laufe dieses Jubiläumsjahres der Zeitung, wird diese von 12 auf 16 Seiten erweitert werden, mit mehr Platz für Leserbeiträge, für die Vereinigung der Botschaft von Fatima und für Beiträge von jungen Menschen, welche durch eine monatliche Zusammenarbeit mit verschiedenen Schulen entstehen werden.

Begegnungen in der Basilika

Das Angebot, welches das Heiligtum im Rahmen der Hundertjahrfeier der Erscheinungen zu entwickeln begonnen hat, findet sich auch in diesem neuen Pastoraljahr wieder. In insgesamt fünf Vorträgen pro Jahr zielen diese Treffen darauf ab, Fatima als einen Ort vorzustellen, der zu einem Leben in Gott einlädt, wobei Themen angesprochen werden wie der Aufruf zur Bekehrung, die Botschaft von Fatima als Verkündigung der Frohen Botschaft von Freude und Liebe und die Cova da Iria als Ort der Akzeptanz der Gebrechlichkeit, wo es möglich ist, eine wahre Begegnung mit Gott zu erfahren.

Der Rosenkranz, Leitlinie des Evangeliums des theologalen Lebens

Die Heiligtumsschule bietet auch 2021-2022 diese Leitlinien der Spiritualität an vier Wochenenden an, die jeweils einem der Geheimnisse des Rosenkranzes gewidmet sind, innerhalb der liturgischen Zeit, die auf die verschiedenen Geheimnisse besonders abgestimmt ist. Die Treffen beginnen am Freitagabend und enden mit der Sonntagsmesse im Heiligtum um 15 Uhr. Diese Leitlinien zielen darauf ab, die Bedeutung des Rosenkranzes als Ausübung des christozentrischen Mariengebets, die Bedeutung des Rosenkranzes in der Botschaft von Fatima und die Entwicklung des Rosenkranzes in der Geschichte der christlichen Spiritualität zu vertiefen. Darüber hinaus soll eine anthropologische und theologische Reflexion über den Rosenkranz stattfinden. Das Verständnis der mystagogischen Rolle des Rosenkranzes im christlichen Leben, das als theologische Existenz erlebt wird, soll vertieft und Themen wie die Anerkennung des evangelischen Wertes des Rosenkranzes im geistlichen Leben der Gläubigen; die Wertschätzung des Rosenkranzes im Leben der Gemeinschaften; die Entdeckung alter und neuer Wege des Rosenkranzgebets und die Ausübung des Rosenkranzes als Gebet der Kirche in der Welt angesprochen werden.

Eröffnungstag des Pastoraljahres wurde von Hoffnung auf die Rückkehr der Pilger und von der Kritik an einer Kultur, in welcher Gott gleichgültig ist, geprägt

Der Rektor des Heiligtums und der Diözesanbischof erinnern daran, dass das Thema des Pastoraljahres in Fatima eine Einladung zum Erleben der Botschaft ist.

Carmo Rodeia



Das Heiligtum von Fatima veranstaltete am 27. November eine Vorstellung des neuen Pastoraljahres 2021/2022, welches das Motto „Steh auf! Du bist ein Zeuge dessen, was du gesehen hast“ trägt. Dazu erklärte der Rektor, dass dieser Moment „Hoffnung in die Zukunft bedeutet“. „Wenn wir ein neues Pastoraljahr planen und dazu viele der Aktivitäten wiederherstellen, die wir abbrechen, verschieben oder absagen mussten, dann deshalb, weil wir an die fortschreitende Wiederherstellung einer möglichen Normalität glauben“, sagte Carlos Cabecinhas im Saal des Guten Hirten, im Pastoralzentrum Paul VI.

„Wir sind uns alle der schwierigen Zeiten bewusst, die wir durchmachen, aber wir alle haben auch Hoffnung in die Zukunft“, sagte der Geistliche und erklärte, dass „das Pastoraljahr, das jetzt zu Ende geht, zutiefst von den vielen Beschränkungen der Mobilität der Menschen geprägt war“, was „das Kommen der Pilger zum Heiligtum stark einschränkte“. „In diesen zwei Jahren der Pandemie haben wir neue Wege und Mittel ausprobiert, um die Pilger zu erreichen, die wir erhalten und verbessern möchten. Wir suchen auch nach neuen Antworten für die Bedürfnisse, welche die Pandemie aufgedeckt hat. In diesem Zusammenhang muss auch die Einrichtung eines Gesprächszentrums gesehen werden – es war bereits ein gefühltes Bedürfnis, aber durch die Pandemie ist dies noch dringender geworden“, sagte der Rektor und fügte hinzu, dass das neue Pastoraljahr Teil des Trienniums 2020-2023 sei, welches als Hauptziel den Weltjugendtag (WJT) im August 2023 habe.

Der Eröffnungstag, unter dem Vorsitz von

Kardinal António Marto, war auch ein Moment der Bekräftigung der Aktualität der Botschaft von Fatima für die heutige Zeit. „Die Botschaft von Fatima ist eine sehr ernste Ermahnung, die die Welt, die in Trümmern lebte, und die Kirche selbst, die in Gefahr war, vernichtet zu werden, alarmierte“, sagte der Prälat und lud die Christen dazu ein, wie die kleinen Hirtenkinder „eine mystische Erfahrung Gottes“ zu erleben.

Der Friedensengel hat die Anbetung Gottes in den Mittelpunkt des Lebens der Kirche und der Welt gerückt. Die erste Erfahrung, welche die Liebe Frau den Hirtenkindern zukommen ließ, war die Erfahrung Gottes durch sein Licht“, betonte er und fügte hinzu, dass dieser Aufruf zur Gegenwart Gottes durch „seine Annahme“ und „Mitwirkung“ stattfindet.

„Dieses ‚steh auf, sehe und bezeuge‘“, so der Bischof, „ist für uns der Triumph der Liebe über die Dramen der Geschichte“.

Kardinal António Marto erinnerte in diesem Zusammenhang daran, dass eines der Probleme der Menschheit die Gleichgültigkeit vor Gott sei: „Die große Krankheit unserer Zeit ist das Vergessen von Gott, vom Sinn und der Schönheit des Geheimnisses der Menschwerdung, von Gott unter uns, der mit uns eine Heilsgeschichte und nicht eine verlorene Welt errichten möchte“, so der Bischof von Leiria-Fátima. „Dieses Vergessen resultiert aus der Gleichgültigkeit gegenüber dem Geheimnis Gottes, einer Art kulturellen Finsternis in den Familien, in der Gesellschaft und in der Kultur. Gott wird entbehrt und ist überflüssig“, erklärte er. „Wir fühlen die materiellen Schwierig-

keiten, aber wir können den Mangel an Gott nicht fühlen, und das Problem ist, dass sich diese Gleichgültigkeit dann auf andere ausbreitet“, fügte er hinzu und stellte fest, dass das „einzige, was zählt, das Wohlergehen eines jeden ist“. Er fuhr fort: „Europa erlebt eine kulturelle Müdigkeit, die christliche Gemeinschaften infiziert, die eine Müdigkeit des Glaubens oder einen betäubten und schlummern den Glauben erleben.“

Kardinal António Marto beendete die Eröffnung des Pastoraljahres im Heiligtum, dessen Motto dann eine Reflektion durch Cátia Tuna, Dozentin, Historikerin und Theologin, erfuhr. Die junge Dozentin der Portugiesischen Katholischen Universität betonte, dass „erheben“ das ausdrucksstärkste Verb der Liebe Gottes zum Menschen sei – sowie „sehen“.

„Selbst im Angesicht des Falls, des Aberwitzes der Bedrängnis, sagt Jesus uns, dass wir aufstehen sollen“, weil der Wunsch, „uns erhoben und aufgerichtet zu sehen, viel hartnäckiger als unsere Ängste und Schwächen ist“, so Tuna. „Sehen ist sehr wichtig, und zu wissen, wie man mit dem eigenen Blick sieht und lernt“, aber es sei doch „ein tiefes spirituelles Leben, das uns zu Experten in diesem Blick werden lässt“, sagte sie und erinnerte daran, dass das Gebet eine gute Lernschule sein könne.

Der Eröffnungstag enthielt außerdem einen musikalischen Beitrag durch den Chor des Heiligtums von Fatima. Der Präsentationssitzung des Themas des Jahres ging die Einweihung der Mauerausstellung anlässlich des hundertjährigen Bestehens der Zeitung Voz da Fátima voraus.

Pilgermadonna verewigt die Botschaft von Fatima in den rund 14 Reisen, die für das Jahr 2022 geplant sind

Besuche in Portugal, den USA, Frankreich, Nicaragua, Argentinien, Italien, Chile, dem Kaukasus, Spanien und Kolumbien sind geplant.

Cátia Filipe

Nach mehreren Verschiebungen und Absagen wegen der Covid-19-Pandemie, sind nun rund 14 Reisen der Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima in Portugal, den USA, Frankreich, Nicaragua, Argentinien, Italien, Chile, den Kaukasusländern, Spanien und Kolumbien geplant.

Die Statue Nr. 1, welche in der Basilika Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz von Fatima inthronisiert ist, reist nur zu ganz besonderen Anlässen. Für 2022 ist kein Besuch mit dieser Pilgermadonna geplant.

Die Pilgerstatue Nr. 2 wird ihrerseits vom 16. bis 23. Mai im Konzilskolleg der Unbefleckten Jungfrau Maria in Leiria anwesend sein. Dieser Besuch findet im Rahmen der Feier des 80-jährigen Bestehens dieser Institution statt, die in diesem Jahr veranstaltet wird.

Im Oktober wird diese Statue in der Pfarrei „St. António do Monte“, Erzpriestertum von Estarreja-Murtosa, Diözese Aveiro, im Rahmen der Feierlichkeiten zum 90. Jahrestag seiner Gründung zu sehen sein. Im November ist ein Besuch in der Pfarrei „Santíssimo Salvador e de Nossa Senhora do Castelo“, in Aljustrel, Diözese Beja, vorgesehen, zur Feier des 75. Jahrestags des Besuchs der Statue Unserer Lieben Frau von Fatima, die in der Erscheinungskapelle verehrt wird.

Die Pilgermadonna Nr. 3 wird vom 30. September bis zum 5. November auf einem Kongress in Miami, USA, vertreten sein, der von den Dienerinnen der durchbohrten Herzen Jesu und Mariens organisiert wird. Dieser Besuch war für 2020 geplant, wurde aber aufgrund der Pandemie zunächst auf 2021 und dann auf 2022 verschoben. Das Thema des Kongresses, das direkt auf die Botschaft von Fatima anspielt, ist die Aussage der Muttergottes während der Juni-Erscheinung: „Fürchte dich nicht, mein Unbeflecktes Herz wird deine Zuflucht sein“. Laut Erzbischof Thomas Wenski von Miami besteht weiterhin der Plan, die Pilgerstatue in verschiedene Pfarreien der Diözese zu bringen.

Die Diözese Nanterre, in Frankreich, wird vom 1. Oktober 2022 bis zum 31. August 2023 die Pilgerstatue Nr. 5 im Kontext einer Vorbereitungsreise zum Weltjugendtag 2023 in Portugal beherbergen.

Die Pilgermadonna Nr. 6 ist seit dem 22.



Januar 2020 in Nicaragua. Die Rückkehr in das Heiligtum von Fatima war ursprünglich für August 2021 geplant, nach mehreren Unterbrechungen des Besuchs aufgrund der Pandemie wurde aber das Ende der Wallfahrt verschoben und ist nun für August 2022 geplant.

Auch Pilgerstatue Nr. 7 ist seit dem 1. April 2019 in Argentinien, auf einer Wallfahrt durch alle Diözesen des Landes. Der Besuch begann mit der Statue Nr. 10, wurde aber aufgrund einer benötigten Reparatur am 9. Februar 2020 durch Statue Nr. 7 ersetzt. Aufgrund der Pandemie folgten mehrere Anträge auf eine Verlängerung des Besuchs und nun ist geplant, dass die Rückkehr nach Portugal Ende März 2022 erfolgen soll.

Die Pilgermadonna Nr. 8 wird den ganzen Mai über in der Pfarrei Santa Maria la Nova, Diözese Aversa, Italien, zu sehen sein, so dass der Marienmonat dort noch intensiver erlebt wird. Diese Skulptur wird im Oktober nochmal in derselben Diözese zu sehen sein, jedoch in der Pfarrei des Hl. Josephs und der Hl. Euphemia. Die Bitte wurde vom Diözesanbischof Angelo Spinillo eingereicht und

entstand aus dem Wunsch vieler Gläubiger, insbesondere der Verehrer Unserer Lieben Frau von Fatima, mit ihr den 150. Jahrestag der Gründung der Pfarrei zu feiern.

Die Pfarreien Astromil und Rebordosa, in Paredes, Diözese Porto, werden im September und Oktober die Pilgerstatue Nr. 9 begrüßen.

Das Fatima-Weltapostolat in der Lombardei ist seit einigen Jahren für die Besuche der Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima in Norditalien verantwortlich. Nachdem die Besuche in den Jahren 2020 und 2021 abgesagt wurden, sollen diese 2022 mit der Pilgerstatue Nr. 10 wiederaufgenommen werden.

Die Pilgerstatue Nr. 11 pilgert seit September 2019 in Chile. Aufgrund der Pandemie wurde das Ende der Wallfahrt verschoben. Nun ist geplant, dass die Rückkehr zum Heiligtum von Fatima im Januar 2022 stattfindet.

Was die Kaukasusländer (Georgien, Armenien und Aserbaidschan) betrifft, so war diese Pilgerreise für 2021 geplant, wurde aber aufgrund der Pandemie auf 2022 verschoben, wobei noch kein genaues Datum feststeht.

Auch die Pfarrei des Hl. Sebastian des Märtyrers, in Mentrída, Diözese Toledo, Spanien, wird eine der Pilgerstatuen beherbergen. Wie bei mehreren Diözesen Kolumbiens in Südamerika steht das genaue Datum jedoch noch aus.

Diese Wallfahrts-Agenda der verschiedenen Pilgerstatuen der Jungfrau von Fatima kann sich angesichts der gesundheitlichen Ereignisse, mit denen die Welt konfrontiert ist, noch ändern.

Die erste Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima, die gemäß der Beschreibung von Schwester Lucia angefertigt wurde, wurde vom Bischof von Leiria gespendet und, am 13. Mai 1947 durch den Erzbischof von Évora feierlich gekrönt. Von diesem Zeitpunkt an hat die Statue mehrmals die ganze Welt bereist und eine Botschaft des Friedens und der Liebe hinterlassen.

Aufgrund der vielen Anfragen aus der ganzen Welt wurden in der Zwischenzeit mehrere Repliken der ersten Pilgermadonna angefertigt, so dass nun insgesamt dreizehn Stauen zur Verfügung stehen.

Fatima liegt auf dem Weg der Friedensnobelpreisträger

Von den 80er Jahren bis heute ist die Cova da Iria ein Altar für mehrere Friedensnobelpreisträger, darunter der Dalai-Lama, der das Heiligtum von Fatima besuchte.

Carmo Rodeia

Es ist üblich, von den Pilgern zu hören, dass man in Fatima Frieden findet; ein individueller Friede, der gesucht wird, aber auch ein Friede, der seit den Erscheinungen bis zum heutigen Tag für die Welt erbeten wird, wie aus den Erinnerungen an die Gespräche zwischen Lucia und der Muttergottes hervorgeht. Daher ist es unmöglich, Fatima zu betrachten, ohne das Thema des Friedens zu betrachten, auch wenn es uns seltsam erscheinen mag, dass die Muttergottes drei armen und demütigen Kindern aus der Cova da Iria den Frieden anvertraut hat. Und vor allem, weil sie dies in einer ganz neuen Perspektive tut, die eine ethisch-soziale Ebene erhält, da sie sich nicht nur als individuelle Konstruktion präsentiert, sondern als eine Konstruktion, die sich an die gesamte Menschheit und an alle Aspekte ihrer Existenz richtet. Indem man einen Weg des Gebets, des Opfers und der Bekehrung vorstellt, durch den der Friede als individuelle und soziale Harmonie in Fatima möglich ist, nimmt man vorweg, was zu einer neuen Mentalität der Kirche werden würde, die durch das Zweite Vatikanische Konzil entstand.

Wenn Russland sich bekehrt, wird es Frieden geben; wenn ihr aufhört, Gott zu beleidigen, wird der Krieg enden; am Ende »wird mein unbeflecktes Herz triumphieren«, sind ein Ausdruck dieser Friedensebene, welcher man sich in Fatima stellen muss.

Auf seiner Rückreise in den Vatikan, nachdem er in Fatima war, beantwortete Papst Franziskus eine Frage der Journalistin Fátima Campos Ferreira, vom Fernsehsender RTP: „Fatima enthält zweifellos eine Botschaft des Friedens, die der Menschheit von drei großen Kommunikatoren gebracht wurde, welche keine dreizehn Jahre alt waren. Das ist interessant [...] Was kann die Welt erwarten? - Frieden. Und worüber werde ich von nun an sprechen, mit wem auch immer? - Über den Frieden [...] Und ich möchte etwas erzählen, das mein Herz berührte. Ein paar Stunden vor meiner Reise empfing ich einige Wissenschaftler verschiedener Religionen, die an der Vatikanische Sternwarte Castel Gandolfo forschten; einschließlich Agnostiker und Atheisten. Und ein Atheist sagte zu mir: ‚Ich bin Atheist - er hat mir nicht gesagt, welcher Ethnie er angehörte, noch woher er kam; er sprach Englisch, und so konnte ich es nicht wissen, noch fragte ich ihn -. Ich bitte Sie um einen Gefallen: Sagen Sie den Christen, dass sie Muslime mehr lieben sollen.‘ Dies ist eine Botschaft des Friedens“, endete er.

Jeden Tag betet man im Heiligtum für den Papst und für den Frieden auf der Welt. Das Gebet des Heiligtums von Fatima ist mit der Geographie der Welt verbunden, das heißt, mit allen Bedürfnissen und Problemen der Völker und Länder, und wenn

unser Gebet universell ist, wird auch unser Herz universell, so Kardinal António Marto über die Universalität des Friedens.

Vielleicht ist dieses Heiligtum deshalb ein Bezugspunkt für mehrere Friedensnobelpreisträger. In dieser Ausgabe stellen wir das Wesentliche dessen vor, was sie in Fatima gesagt und getan haben.

Mutter Teresa von Kalkutta

reiste zweimal nach Fatima:
am 1. Oktober 1982 und am
23. September 1987



„[...] Auf der Durchreise durch den Vatikan wurde Mutter Teresa von Kalkutta von Papst Johannes Paul II. empfangen, der ihr sagte, sie solle nach Fatima reisen und hier beten. Also tat sie es. Am 1. Oktober 1979 pilgerte diese Ordensschwester und Friedensnobelpreisträgerin zur Muttergottes, zu welcher sie mit größtem Eifer für den Frieden, den Triumph der Nächstenliebe und der Liebe und für die Einheit in den Familien betete [...] Mutter Teresa von Kalkutta kam um 14h00 in der Erscheinungskapelle an. Dort wurde sie von Bischof Manuel de Almeida Trindade, Präsident der portugiesischen Bischofskonferenz (in seinem Namen und im Namen des Bischofs von Leiria, der nicht anwesend sein konnte) und vom Rektor, Dr. Luciano Guerra, sowie von vielen Geistlichen, Ordensmännern und Ordensfrauen, darunter eine große Gruppe junger Franziskaner, begrüßt [...] Mutter Teresa wandte sich mit großer Einfachheit an alle und betonte die Bedeutung Marias im Leben der Kirche. „In einer Welt, die so sehr leidet, kam Maria zu uns nach Fatima, um uns ihre Liebe zu zeigen. Bringen wir diese in unsere Familien, denn eine Familie, die gemeinsam betet, bleibt vereint und liebt einander. Die Bedürftigen sind Zeugen und ein Zeichen der Liebe“, so die Ordensschwester

ter [...]“, Zeitung Voz da Fátima, 13. November 1982.

„Mutter Teresa von Kalkutta besuchte am Morgen des 23. September das Heiligtum von Fatima, um zu beten, kurz bevor sie Portugal verließ, welches sie zum zweiten Mal besuchte [...] Die Haltung in tiefer Andacht von Mutter Teresa, im Kontrast zu den Bewegungen der restlichen Pilger, war die hervorstechendste Note ihres Besuchs am ‚Altar der Welt‘. Der Hubschrauber, der Mutter Teresa aus Setúbal brachte, führte sie bis nach Tancos, von wo aus sie mit dem Auto nach Fatima fuhr; derselbe Hubschrauber der portugiesischen Luftwaffe holte sie um 10h15 am Sportplatz von Fatima ab, um sie nach Lissabon zu bringen, wo sie um 11h00 einen Flug nach Mailand (Italien) antreten sollte“, Zeitung Voz da Fátima, 13. Oktober 1987.

Lech Walesa

ehemaliger Präsident Polens, besuchte
das Heiligtum am 13. Mai 1993

„Eine ganz besondere Präsenz am 13. Mai in Cova da Iria war die des polnischen Präsidenten Lech Walesa. Mit dem Hubschrauber angekommen, kam er um acht Uhr morgens in Fatima an, begleitet von seiner Frau und einem polnischen Komitee. Er besuchte sofort den ungarischen Kreuzweg, wo er an der Messe teilnahm, die von seinem Militärkaplan gefeiert wurde. Im Heiligtum wurde er vom Bischof von Leiria-Fátima, Serafim Ferreira e Silva, in einem Empfangsraum im Haus Unserer Lieben Frau vom Karmel empfangen. Nach dem Gespräch übergab Lech Walesa dem Heiligtum eine Kristallvase und schrieb die folgende Botschaft in das Gästebuch: Ich bete, dass alle Wünsche Unserer Lieben Frau von Fatima erfüllt werden. Ich danke Ihr für die Rettung des Heiligen Vaters. Dann ging er zur Erscheinungskapelle, wo er den Rosenkranz betete. Lech Walesa und seine Frau knieten mit großer Hingabe vor der Statue der Muttergottes nieder, und der Präsident betete das vierte Gesätz des Rosenkranzes in seiner Landessprache [...]“, Zeitung Voz da Fátima, 13. Juni 1993.

In einem Artikel mit dem Titel „Die Prophezeiung von Fatima erfüllt sich – endlich bekehrt sich Russland“, las Pater Manuel Vieira mit „tiefer Rührung die Nachricht über den Besuch von Lech Walesa in Fatima, während der Wallfahrt am 13. Mai. Denn auch er ist ein offensichtliches und greifbares Symbol dieses Tri-

umphes, welcher in Fatima über Russland prophezeit wurde. Wie Schewardnadse (ehemaliger Präsident Georgiens) bekehrte sich auch Lech Walesa zum katholischen Glauben [...]. In seinen anfänglichen Kämpfen gegen das kommunistische Regime ließ er die Regierung seines Landes und Russland selbst erzittern. Auch in ihm zeigte sich, auf außergewöhnliche Art und Weise, der Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens. Seine Anwesenheit in Fatima am 13. Mai ist ein Zeugnis dessen. Tatsächlich gibt es jetzt Anzeichen dafür, dass Russland sich bekehrt. Die Prophezeiung von Fatima wird immer lichtreicher, die jeden Menschen guten Willens erleuchtet“, Zeitung Voz da Fátima, 13. Juni 1993.

Der Dalai-Lama

das buddhistische spirituelle Oberhaupt, besuchte das Heiligtum am 27. November 2001



„Das Heiligtum von Fatima empfing im Laufe des Monats November zwei weitere besondere Pilger aufgrund ihrer Pflichten, der eine in der Kirche, der andere in der internationalen Gemeinschaft [...]. Der zweite war der Führer des tibetischen Buddhismus und Friedensnobelpreisträger Dalai-Lama, der am 27. November als Pilger durch Fatima reisen wollte, um den zentralen Ort der portugiesischen Religiosität zu besuchen [...]“, Zeitung Voz da Fátima, 13. Dezember 2001.

„Vor vielen Jahren begann ich meine Besuche als Pilger auf einer Wallfahrt in verschiedene Länder mit unterschiedlichen Traditionen [...] es war derselbe Geist, der mich nach Fatima brachte“, sagte er damals den portugiesischen Journalisten und erklärte, dass er zuvor andere katholische religiöse Stätten wie Jerusalem in Israel (zweimal) und das Heiligtum von Lourdes in Frankreich besucht hatte. Der Dalai-Lama übernachtete im Heiligtum von Fatima und traf sich mit den portugiesischen Bischöfen, nachdem er die Basilika Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz von Fatima besucht und in der Erscheinungskapelle meditiert hatte.

Bischof Ximenes Belo

war der Friedensnobelpreisträger, der das Heiligtum am häufigsten besuchte, insgesamt fünfmal: am 21. Mai 1995; am 13. Mai 1997; am 19. September 1999; am 21. April 2002 und am 26. Juli 2008

„In seinem ersten Besuch des Heiligtums präsiidierte Bischof Carlos Ximenes Belo die Wallfahrt der Familie der Salesianer [...] In seiner Predigt vor mehr als 35.000 Pilgern, welche zum Echo der Stimmen aller Pilger wurde, versäumte es Bischof Ximenes Belo nicht, seine Freude darüber zum Ausdruck zu bringen, an diesem Ort des Gebets und der Buße, dem Altar der Welt, dem Heiligtum von Fatima, vereint zu sein! Wir wollen Gott näherkommen, wir fühlen uns von der Gestalt Mariens angezogen und wir wollen die Einladung unserer himmlischen Mutter annehmen und unsere Herzen für die Barmherzigkeit und die Gnade öffnen“, fügte Bischof Ximenes Belo hinzu. Der Bischof von Timor bezog sich auch auf das Thema des Heiligtums – Frauen, Ehefrauen und Mütter, wie Maria – mit der Einladung, an die Frauen zu denken und für sie zu beten. Doch er ging noch weiter: Zu dieser Triade fügte Bischof Ximenes eine weitere hinzu: Frauen als Jüngerinnen, Missionarinnen und Heilige [...] Bischof Ximenes forderte alle Frauen auf, Zeugnis vom Tod und der Auferstehung Jesu in ihren Familien, in ihrem Land und in ihrer Umgebung oder an ihrem Arbeitsplatz abzugeben und die Hefe des Evangeliums in der Gesellschaft einzuprägen, denn nur so können sie auf ihre Berufung als Frauen antworten [...]“, Zeitung Voz da Fátima, 13. Juni 1995.

„Bischof Ximenes Belo kam am 19. September nach Fatima, um für die Universalkirche und besonders für das Volk von Timor und für die Diözese Dili zu beten, die zu dieser Zeit zerstört ist und die Schafe und ihren Hirten außerhalb des Territoriums verstreut hat[...] In seiner Predigt erinnerte der Bischof von Dili an das Drama des Volkes von Timor-Loro Sae, die Zerstörung seiner Residenz, die in Asche verwandelt wurde, die Steine, die Schüsse, die Flucht ... Er erwähnte auch die ganze Kirche von Timor, die, obwohl sie arm ist, vor allem reich an Glauben, Liebe und Hingabe an Unsere Liebe Frau von Fatima ist. In diesem Zusammenhang erklärte Bischof Ximenes Belo, dass es in jeder Ecke Timors Grotten und Kapellen gibt, die Unserer Lieben Frau gewidmet sind [...]“, Zeitung Voz da Fátima, 13. Oktober 1999.

„Die Königin des Friedens reiste nach Timor Loro Sae. Die beiden Friedensnobelpreisträger, Bischof Ximenes Belo und Dr. Ramos Horta, erhielten eine Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima, der Friedensbotin, die 1917 in der Cova da Iria der Welt den Frieden versprach, vorausgesetzt, diese würde sich Gott bekehren

[...] Diese Replik wird im nächsten Mai durch alle Bezirke von Timor Loro Sae reisen und an der Messe der Unabhängigkeit teilnehmen, einer religiösen Feier zum Gedenken an die Geburt des neuesten Staates der Welt. Die Initiative zur Förderung der Rundreise der Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima durch Timor Loro Sae ging von der timoresischen Regierung aus, die zusammen mit anderen Veranstaltungen, die sie momentan vorbereitet (kulturelle, sportliche usw.), den christlichen und katholischen Hintergrund ihres Volkes nicht übergangen hat. Für Dr. Ramos Horta ist der Besuch der Pilgermadonna in Timor „ein Zeichen der Hoffnung und des Friedens für Zehntausende von Timoresen“, Zeitung Voz da Fátima, 13. Mai 2002.

Ramos Horta

besuchte zweimal das Heiligtum von Fatima: am 21. April 2002 und am 26. Juli 2008



„Das Heiligtum von Fatima empfing am Morgen des 26. Juli den Präsidenten der Republik Timor und Friedensnobelpreisträger Dr. Ramos Horta [...] ‚Mit Rührung komme ich nach Fatima auf einer Wallfahrt der Danksagung an die Heilige Jungfrau für das Leben, das sie mir gibt, um weiterhin meinem Volk und der Menschheit zu dienen.‘“ Um 10:30 Uhr wurde der Präsident von Timor vom Rektor des Heiligtums von Fatima im Haus Unserer Lieben Frau der Schmerzen empfangen [...] Bischof Ximenes Belo, ebenfalls Friedensnobelpreisträger, sagte damals: „Vor allem grüße ich unsere Mutter im Himmel, Unsere Liebe Frau von Fatima, die die Mutter der Timoresen ist“, und erklärte dann, dass seine Anwesenheit an diesem Tag in Fatima eine Offenbarung der Solidarität mit Ramos Horta und auch eine Geste des Gebets sei, „damit die Muttergottes ihn beschütze, damit (Ramos Horta) seine Mission des Friedens fortsetzt“, Zeitung Voz da Fátima, 13. August 2008.

“In diesen für die Kirche schwierigen Zeiten erinnert uns diese Feier daran, dass wir für die Einheit der Kirche und für die Bekehrung ihrer Mitglieder beten müssen.”

Carlos Cabecinhas präsierte die Messe der monatlichen Wallfahrt im November, die das Hochfest der Weihe der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit feierte.

Cátia Filipe



Der Rektor des Heiligtums von Fatima, Carlos Cabecinhas, präsierte die Messe der monatlichen Wallfahrt im November, die das Hochfest der Weihe der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit feierte. “Die Feier der Weihung einer Kirche ist eine Aufforderung, sich dessen bewusst zu werden, was es bedeutet, Kirche zu sein, da sie uns immer zum Geheimnis der Kirche der lebendigen Steine führt, die sich dort in den feierlichen Räumen versammelt”, erklärte der Geistliche zunächst und fügte hinzu, dass die Kirche nicht die Mauern seien: “Wir sind Kirche”.

“Die christliche Gemeinschaft und das menschliche Herz sind der wahre Tempel, in welchem Gott wohnt, ein Ort der Begegnung mit Gott”, sagte der Rektor des Heiligtums von Fatima in seiner Predigt. “Wir freuen uns über die Freuden, aber wir leiden auch unter der Untreue ihrer Mitglieder, und in diesen schwierigen Zeiten für die Kirche erinnert uns diese Feier daran, dass wir für die Einheit der Kirche und für die Bekehrung ihrer Mitglieder beten müssen”, wiederholte er.

Dieses Bewusstsein, Kirche zu sein, “weist auf unsere Verbundenheit mit dem Heiligen Vater hin, ein sichtbares Zeichen der Einheit der Kirche, und die Verleihung des Titels Basilika an diese Kirche durch den Heiligen Vater unterstreicht vor allem das Band der besonderen Verbundenheit mit dem Papst”.

Diese Basilika erinnere “ständig an den starken Aufruf der Botschaft von Fatima, Gott einen Platz in unserem Leben zu geben, nach seinem Willen zu leben, dem Gebet Zeit zu widmen und die Zeichen seiner Gegenwart in den anderen und in den Ereignissen, die uns umgeben, zu entdecken”.

Die Kirche zur Heiligsten Dreifaltigkeit wurde am 12. Oktober 2007 von Kardinal Tarcisio Bertone, dem damaligen vatikanischen Staatssekretär und päpstlichen Legaten von Papst Benedikt XVI., zum Abschluss des 90. Jubiläums der Erscheinungen Unserer Lieben Frau, geweiht.

Im Jahr 2012 verlieh die Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung diesem Tempel den Titel einer Basilika, eine Konzession, die durch ein Dekret vom 19. Juni 2012 gewährt wurde und welche ihre pastorale Bedeutung und vor allem die besondere Verbundenheit mit dem Heiligen Vater – eine wichtige Ebene der Botschaft von Fatima – sowie die Zuneigung, die der Papst für Fatima hegt, hervorhob.

“Mit Maria lernen wir, für Gott verfügbar zu sein und ihm, der so oft aufgrund so vieler anderer Tätigkeiten an zweiter Stelle steht, einen zentralen Platz zu geben”

Carlos Cabecinhas präsierte die Messe der monatlichen Wallfahrt im Dezember in der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit.

Cátia Filipe

Der Rektor des Heiligtums von Fatima, Carlos Cabecinhas, präsierte die Messe der monatlichen Wallfahrt im Dezember in der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit. In seiner Predigt, die er an die Pilger richtete, sprach der Geistliche vom Advent als „Zeit, um alle Hindernisse zu beseitigen, die uns daran hindern, Jesus in unserem Leben aufzunehmen“ und von Maria als „das beste Beispiel für das Erleben dieser Adventszeit“. „Es ist Maria, die uns führt und uns an die Hand nimmt, damit wir unsere Herzen darauf vorbereiten können, den Herrn, der kommen wird, zu empfangen“, fügte er hinzu und sprach über das gerade verkündigte Evangelium, in welchem Maria am Kreuz ihres Sohnes vorgestellt wird. „In diesem Augenblick der höchsten Hingabe des Lebens für uns vertraut Jesus seine Jünger der mütterlichen Fürsorge an. In diesem Moment vertraut Jesus aber auch uns Seiner Mutter an.“

Weil sie Mutter sei, „achtet Maria immer auf unsere Schwierigkeiten und unsere Bitten, und deshalb wenden wir uns in jedem Moment der Bedrängnis an sie. Es ist dieser mütterliche Trost, den wir hier in Fatima finden, der Trost derjenigen, die wissen, dass die Mutter uns immer zuhört und immer auf unsere Gebete und Bitten achtet“.

In Maria „haben wir das beste Vorbild für das Erleben dieser Zeit gefunden, denn sie war diejenige, die zuerst die Vorbereitung auf die Ankunft des Herrn erfuhr, diese Zeit intensiv lebte und ihn als Mutter in ihrem Leib empfing“.

Der Rektor erklärte, dass wir mit Maria lernen, „für Gott verfügbar zu sein und ihm, der so oft aufgrund so vieler anderer Tätigkeiten an zweiter Stelle steht, einen zentralen Platz zu geben“.

Wir sind eingeladen, diese Adventszeit zu einem Moment des aufmerksameren und eifrigeren Hörens des Wortes Gottes zu machen, aber auch zu einer intensiveren Zeit des Gebets“, sagte er und erklärte, dass die Muttergottes in Fatima diese Botschaft der Umkehr mitbringe. „Die Verfügbarkeit für Gott steht im Mittelpunkt der Botschaft von Fatima und zeigt sich auch in der Zeit, die wir dem Gebet widmen“.

Diese monatliche Wallfahrt war die erste des Pastoraljahres 2021/2022, mit dem Thema „Steh auf! Du bist ein Zeuge dessen, was du gesehen hast.“ Das neue Pastoraljahr ist das zweite des Trienniums 2020-2023, welches das Motto Wie Maria Träger der Freude und der Liebe trägt.



Hoffnung und Güte sind die Antwort auf die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Zeit

Die Predigten während der Weihnachtszeit in Fatima haben einen Blick der Hoffnung auf die Gegenwart geworfen, im Licht der Liebe des Geheimnisses der Menschwerdung.

Cátia Filipe und Diogo Carvalho Alves



Die Predigten der Weihnachtsfeierlichkeiten in Fatima haben das Wort im Licht dieser pandemischen Zeit, in welcher wir leben, interpretiert und das Geheimnis der Menschwerdung als Hoffnung für die gegenwärtige Krise vorgestellt, mit dem Thema, welches die pastorale Arbeit des Heiligtums während des Jahres leiten wird, das sich jetzt am Horizont zeigt.

„Wir werden von Gott geliebt, und das gesamte Geheimnis, das an Weihnachten gefeiert wird, konzentriert sich auf diese Liebe Gottes zu uns, auf diese Liebe, die auf einzigartige Weise in der Krippe zum Ausdruck kommt“, sagte der Rektor des Heiligtums von Fatima während der Messe der Geburt des Herrn in der Nacht des 24. Dezembers. Er stellte die Aufnahme Gottes im Kind der Krippe als eine Möglichkeit vor, „das Vertrauen in diesen schwierigen Zeiten, die wir durchmachen, quellen zu lassen, denn Er nimmt unsere Zerbrechlichkeit an, identifiziert sich mit unseren Leiden und kommt uns zu Hilfe“.

Während der Messfeier am darauffolgenden Tag sprach der Geistliche über das „Fest des Lebens“, welches Weihnachten ist und welches der menschlichen Existenz vor allem im gegenwärtigen Augenblick „einen vollkommenen Sinn“ verleiht.

„Im Kind in der Krippe können wir die

Fülle des Lebens finden, denn Er kommt in unsere Welt und teilt unsere Geschichte, damit die Schmerzen und Sorgen, die wir erfahren, in uns nicht die Hoffnung auf ein endloses Leben, auf ein vollständig verwirklichtes Leben auslöschen“, sagte der Rektor, als er diese Glaubensdynamik im Licht des im Heiligtum von Fatima für das gegenwärtige Pastoraljahr definierten Themas vorstellte: „Steh auf! Du bist ein Zeuge dessen, was du gesehen hast.“

„Weihnachten zu feiern bedeutet, die Freude und das Vertrauen in Gott zu bezeugen“ (...) in einer Dynamik des Glaubens, die sich im Wesentlichen auf „das Erleben im Sehen und im Zuhören“ begründet, im „Aufstehen und sich auf den Weg machen, um mit Worten und Werken die fleischgewordene Liebe zu bezeugen“.

Während der Predigt der Danksagungsmesse für das zu Ende gegangene Jahr, die am letzten Tag des Jahres in der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit gefeiert wurde, warf auch Kardinal António Marto einen Blick der Hoffnung auf die gegenwärtige Zeit und betrachtete sie als eine Gelegenheit zur Veränderung für das Wesentliche im Leben. Er stellte außerdem das „Wunder der Güte“ als Weg und Antwort auf die Krise vor, die momentan gelebt wird.

„Heute finden sich selten Zeit und Energie,

um sich die Zeit zu nehmen, andere gut zu behandeln, um ‚Entschuldigung‘ und ‚Danke‘ zu sagen. Von Zeit zu Zeit sieht man jedoch das Wunder eines freundlichen Menschen, der seine Sorgen und Dringlichkeiten beiseite stellt, um aufmerksam zu sein, ein Lächeln anzubieten, ein Wort der Ermutigung zu sprechen, einen Raum des Zuhörens inmitten von so viel Gleichgültigkeit zu ermöglichen. Wenn diese Anstrengung Tag für Tag gelebt wird, ist sie in der Lage, jenes gesunde Zusammenleben zu schaffen, das Missverständnisse überwindet und Konflikte vermeidet“, erklärte der Prälat.

Während der ersten Feier des Jahres 2022, am Tag, an dem die Kirche das Hochfest der Gottesmutter Maria feierte, forderte der Rektor des Heiligtums die Pilger auf, dem Beispiel der Muttergottes zu folgen, um die Veränderungen im Leben einzuleiten, die notwendig sind, um zu Werkzeuge des Friedens auf der Welt zu werden.

„Durch sie empfangen wir das höchste Geschenk Gottes: Seinen Sohn Jesus Christus, der Mensch geworden und unser Friede ist ... Wie Maria sind wir eingeladen, Gottes Segen zu empfangen und zu lernen, was es bedeutet, unsere Herzen offen zu halten, damit Gott zu Beginn dieses neuen Jahres seinen Segen über uns ergießen kann“, endete er.

Die Botschaft von Fatima ermahnt uns, „auf Gott und unsere Welt zu achten“, so Rektor Carlos Cabecinhas

Der Rektor des Heiligtums von Fatima präsidierte die Messe der monatlichen Wallfahrt im Januar, in der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit.

Cátia Fllipe



Der Rektor des Heiligtums von Fatima, Carlos Cabecinhas, präsidierte die Messe der monatlichen Wallfahrt im Januar, in der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit.

An diesem Tag „ermahnt uns das Wort Gottes, Maria zu folgen und sie grundlegend in ihrer Aufmerksamkeit Gott gegenüber nachzuahmen“, auf einem Weg, der in der Liturgie als „Weg der Freude und des Glücks, eine wahre Seligpreisung, zu dem auch wir berufen sind“, beschrieben sei.

Bei ihren Erscheinungen an diesem Ort stelle die Muttergottes „ihr Unbeflecktes Herz als Zuflucht, aber auch als Weg zu Gott dar, und das ist der zweite Aspekt, der im heute verkündeten Evangelium hervorgehoben wird“.

„Jesus scheint das Lob, das Seiner Mutter gemacht wird, abzulehnen, aber er gibt ihr den besten Lobpreis“, denn: „Maria war diejenige, die das Wort Gottes am besten hörte und Seine Worte im Leben in die Tat umsetzte.“

„Niemand wusste besser als Maria, wie man auf die Stimme Gottes achtet“, sagte Carlos Cabecinhas und erklärte außerdem, dass „die Evangelien so von Maria sprechen, als diejenige, die auf das Wort hört und darüber meditiert, als diejenige, die das Wort Gottes in ihrem Herzen aufbewahrt, als die-

jenige, der sich von jenem Wort leiten lässt, welches, nachdem es gehört und meditiert wurde, das Leben und die Einstellungen leitet, ihre Wahl und Entscheidungen bestimmt. Aus diesem Grund verkündet Jesus sie selig“.

Diese Seligpreisung sei „in unserer Reichweite“, so der Geistliche.

Indem Jesus diejenigen lobe, die auf das Wort Gottes hören und es in die Tat umsetzen, „weist Er auf diesen Weg der Seligkeit hin, den auch wir erfahren können, und das

ist die große Herausforderung“, die jedem gestellt werde.

Die Botschaft von Fatima „führt auf diesen Weg der Seligkeit“, denn die Muttergottes ermahne in ihrer Botschaft, „auf Gott und auf unsere Welt zu achten“.

Maria „führt uns heute zu Gott“ und „erfüllt uns mit Hoffnung“, erinnerte der Rektor des Heiligtums von Fatima.

Diese Messfeier wurde live durch die digitalen Medien des Heiligtums von Fatima übertragen.



Das Heiligtum von Penha empfing fast zwei Monate lang die Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima

Rundreise endete am Tag der 128. Großen Wallfahrt nach Penha, am 12. September 2021.

Cátia Filipe

Die Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima wurde am 18. Juli 2021 mit großer Emotion in Guimarães empfangen. Dutzende Menschen gingen auf die Straße, um zu applaudieren, zu jubeln, zu singen und das Bild mit Freude und Tränen zu begrüßen. Der emotionale Empfang fand zwischen Gläubigen und Touristen statt, welche die tiefe Verehrung der Menschen rührte. Bei der Ankunft durchquerte die Trage mit der Pilgermadonna die Straßen der Stadt in einem Fahrzeug der Freiwilligen Feuerwehr von Guimarães, bis zur Kirche Unserer Lieben Frau von Oliveira, wo sie herzlich in Empfang genommen wurde.

Der emotionale Empfang begann, sobald die Glocken der Basilika von Toural die Halbakkorde um 11h30 spielten und die Glocke der Feuerwehr ertönte. Kurz darauf würde die Treppe am Eingang zur Kirche zu klein sein, um die vielen Gläubigen zu beherbergen, die gekommen waren und unter Lächeln und Tränen dankbar und überzeugt „Hier kommen wir, liebe Mutter, und weihen Dir unsere Liebe“ sangen. Die Statue der „Königin und Mutter von Portugal“ beging langsam ihren Weg zwischen den Anwesenden, die ihr begeistert applaudierten und zu ihr beteten.

„Diese Begegnung ist eine große Freude für und es ist uns eine Ehre, hier die Statue Unserer Lieben Frau von Fatima begrüßen zu dürfen. Und ihr könnt auch nach Penha hinaufsteigen, um dort, ruhiger und ausgeruht, von ihr ihre Kraft, ihren Segen und ihren mütterlichen Schutz zu empfangen, indem ihr eure Ängste und Schwierigkeiten ihr zu Füßen legt und sie darum bittet, uns dabei zu helfen, uns dem anderen zu nähern, Freuden und Sorgen zu teilen, denn gemeinsam werden wir besser sein“, sagte der Gemeindepfarrer Paulino Carvalho während der Messfeier, die in der Kirche von Oliveira Vertreter von verschiedenen zivilen, militärischen und religiösen Organisationen der Stadt versammelte.

Das symbolreiche Ereignis fand zur 70-Jahresfeier des letzten Besuchs der Pilgerstatue von Fatima während der Großen Jahreswallfahrt nach Penha statt.

Die Rundreise endete am Tag der 128. Großen Wallfahrt nach Penha, am 12.



September, wenn auch in einem etwas anderen Format als dem traditionellen, aufgrund der Regelungen, die von den Gesundheitsbehörden auf den pandemischen Kontext angepasst wurden.

„Penha war auch der Altar der Welt, der sich mit besonderer Emotion vom schönen Bild Unserer Lieben Frau von Fatima verabschiedete, weil wir diesem Antlitz der Mutter, die schönste der pilgernden Menschheit, der uns zur Hoffnung, zur Liebe und zum Frieden aufruft, immer sehr nahe sind. Deshalb werden wir alle gemeinsam eine weitere große Reise der Verehrung und der Liebe zur Mutter im Himmel machen“, sagte der Vorsitzende der Bruderschaft von Penha, Roriz Mendes.

Anstelle der traditionellen Prozession, die jährlich die Stadt verlässt und bis nach Penha hinaufsteigt, wurde die Statue Unserer Lieben Frau von Penha mit dem Auto der Freiwilligen Feuerwehr von Guimarães von der Kirche der Lieben Frau von Oliveira ausgehend durch die Straßen der Stadt und der Gemeinde Costa transportiert, so dass die Menschen sie auf ihrer

Strecke und von zu Hause aus begrüßen konnten. Bei der Ankunft in Penha wurde die Trage Unserer Lieben Frau von Penha auf den Schultern vom Kreuzplatz bis zum Altar des Heiligtums getragen, wo ein feierlicher Gottesdienst im Freien, mit Erzbischof und Primas Jorge Ortiga, stattfand.

Zum Andenken an dieses feierliche Datum empfing und segnete das Heiligtum von Penha am Festgottesdienst Unserer Lieben Frau der Unbefleckten Empfängnis, dem 8. Dezember 2021, eine neue Statue Unserer Lieben Frau von Fatima.

Diese neue Statue Unserer Lieben Frau von Fatima gedenkt dem 70. Jahrestag des ersten Besuchs der Pilgermadonna während der großen jährlichen Wallfahrt nach Penha, im Jahr 1951. Dazu ist die Pilgerstatue für fast zwei Monate in dieses Heiligtum zurückgekehrt. Die neue Skulptur, die nach der ersten Darstellung Unserer Lieben Frau von Fatima erstellt wurde, ist auch eine Geste der Sensibilität und Antwort der Bruderschaft an alle Pilger, die um eine längere Möglichkeit der Begegnung, des Trostes und der Ermutigung im Angesicht und Schoß der Muttergottes gebeten hatten.

„Wir möchten einen weiteren historischen und symbolischen Moment im Heiligtum von Penha begehen, nachdem wir in diesem Jahr Altar der Welt waren und den 70. Jahrestag des ersten Besuchs der Pilgermadonna bei uns feierten. Wir möchten auch allen Pilgern unsere Verbundenheit mit dem Wunsch, den sie zum Ausdruck brachten, dauerhaft eine Statue Unserer Lieben Frau von Fatima in unserem Altar zu haben, aufzeigen. Wir sind sicher, dass dieses Bild weiterhin uns alle lehren wird, wie machtvoll die Liebe in uns wirkt“, erklärte der Vorsitzende der Bruderschaft von Penha, Roriz Mendes.

Die neue Statue stammt von José Neves Ferreira, Bildhauer des Hauses für Sakralkunst Fânzeres. Es handelt sich um eine Holzskulptur, 1,20 m hoch, mit Öl und Goldfarbe bemalt. Ein weiteres Detail ist, dass sowohl die Statue als auch die Krone erst in diesem Jahr erstellt worden sind, dasselbe Jahr, in welchem die Pilgermadonna zum Heiligtum von Penha zurückkehrte.

Zum Abschied von der Jungfrau von Fatima ermutigte Kardinal Celestino Aós zum Gebet

Der Erzbischof von Santiago erklärte, dass „die Jungfrau Maria unsere Mutter und unsere Fürsprecherin ist“.

Giselle Vargas mit Aciprensa



Am 18. Januar 2022, während der Abschiedsmesse der Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima, ermutigte der Erzbischof von Santiago de Chile, Kardinal Celestino Aós, die Gläubigen, zu versprechen, weiterhin zur Jungfrau zu beten und dass sie vor Gott für andere Fürsprache halte.

Die Statue kam am 16. September 2019 in Chile an. Infolge der Pandemie wurde ihre Rundreise verlängert.

Die Gläubigen und Verehrer versammelten sich in der Metropolitankathedrale, um für all die Orte zu danken, welche die Liebe Frau besuchte, sowie für die Wiederbelebung des Glaubens in Hunderten von Messen, Gebetsvigilfeiern und eucharistischen Anbetungsstunden auf über 4.300 Kilometer und auch auf der Osterinsel, etwa 3.600 Kilometer vom Festland entfernt.

„Zu Füßen der Statue der Jungfrau von Fatima hinterlassen wir heute, als Geschenk für ihren Besuch, unser Versprechen zu beten und zu beten und zu beten“, sagte Kardinal Aós in seiner Predigt.

„Dass sie uns dabei helfe, nicht müde zu werden zu danken, wenn wir die Früchte

nicht sehen, wenn es so aussieht, als hätten wir nichts erreicht“, fügte er hinzu.

Der Erzbischof von Santiago erklärte, dass „die Jungfrau Maria unsere Mutter und unsere Fürsprecherin ist“.

Und so wie die Kirche „in allen ihren Gliedern, in allen Christen den Auftrag hat, Fürbitte zu üben“, „müssen wir alle füreinander beten“.

Kardinal Aós erinnerte daran, dass die

Jungfrau in der Botschaft von Fatima sagte: „Betet, betet jeden Tag den Rosenkranz, erhaltet die heilige Kommunion, ertragt das Leid als Wiedergutmachung für die Sünden und als Wiedergutmachung für die Sünder.“

Die Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima kehrte am 20. Januar 2022, zwei Jahre nach ihrer Ankunft in Chile, nach Fatima zurück



Die Pilgermadonna wird inmitten des Pazifischen Ozeans, auf der Osterinsel, von Kindern in Empfang genommen.

Kaplan Thomas de Beyer verfasste ein Lied zu Ehren von Fatima und dem Weltjugendtag 2023

„Brighter Than the Sun“ spricht über die Begegnung zwischen den drei Hirtenkindern und Unserer Lieben Frau von Fatima.

Cátia Filipe

Kaplan Thomas de Beyer schrieb ein Lied zu Ehren der Erscheinungen von Fatima. Der neue Song wurde als Vorbereitung auf den Weltjugendtag 2023 veröffentlicht. „Brighter Than the Sun“ reflektiert über die erste Begegnung zwischen den drei Hirtenkindern und der Muttergottes. Das Lied wurde von Darija Ramljak, Finalistin von The Voice Croatia 2019, aufgenommen.

Die Idee entstand nach der Ankündigung des Weltjugendtages 2023 in Lissabon, und angesichts der Nähe zu Fatima fühlte sich dieser Geistliche berufen, dieses neue Lied zu schreiben. In einer Pressemitteilung erklärte Kaplan Thomas de Beyer: „Fatima zeigt, dass Gott existiert und dass er nicht apathisch ist. Im Gegenteil, der Himmel ist sehr am Leben und an der Rettung aller interessiert. Die Mut-

tergottes hatte gegenüber den Kindern eine Haltung mütterlicher Liebe von solcher Intensität, dass diese zu bestimmten Zeiten von der Liebe erfüllt wurden, die aus dem Herzen Mariens kam. Wir alle brauchen das Licht des Glaubens, das uns mit der Quelle des Lebens verbindet und uns auf einen guten Weg führt.“

Das Lied wird von der Sängerin Darija Ramljak, 22, gesungen.



Junge Menschen tragen die Pilgermadonna während einer Prozession durch die Strassen von Panama-Stadt am Weltjugendtag 2019.

**FÁTIMA
LUZ
E PAZ**

Diretor: Padre Carlos Cabecinhas * **Propriedade, Edição e Redação:** Fábrica do Santuário de Nossa Senhora do Rosário de Fátima * **NIF:** 500 746 699 * **Morada:** Santuário de Fátima – Rua de Santa Isabel, 360, 2495-424 FÁTIMA * **Telf.:** +351 249 539 600 * **Fax:** +351 249 539 668 * **Email:** press@fatima.pt * www.fatima.pt * **Depósito legal** n° 210650/04 * **ISSN:** 1647-2438 * **Publicação doutrinária digital** * **N° de Registo na ERC** 127627, 23/07/2021

SUBSCRIÇÃO GRATUITA ANUAL = 4 NÚMEROS

Envie o seu pedido de subscrição para: assinaturas@fatima.pt

Indique o idioma em que pretende receber a edição: Alemão, Espanhol, Francês, Inglês, Italiano, Polaco, Português

Envio de donativos para apoiar esta publicação:

Transferência Bancária Nacional (Millennium BCP) NIB: 0033 0000 5003 2983 2480 5

Transferência Bancária Internacional IBAN: PT50 0033 0000 5003 2983 2480 5 BIC/SWIFT: BCOMPTPL

Cheque ou Vale Postal: Santuário de Nossa Senhora de Fátima, Rua de Santa Isabel, 360 – 2495-424 Fátima Portugal

Ajude-nos a divulgar a Mensagem de Nossa Senhora através da “Fátima Luz e Paz”!

As notícias deste boletim podem ser publicadas livremente. Deve ser identificada a fonte e, se for o caso, o autor.